

"Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung zum Volksaufstand in Gera

Wie in vielen anderen Städten der DDR, kam es am 17. Juni 1953 auch in Gera zu Aufständen. Eine "Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung der Staatsicherheit gibt Aufschluss über die Entwicklung des Volksaufstands in Gera und das staatliche Vorgehen gegen die Streikenden.

Vom 16. bis 21. Juni 1953 kam es in fast 700 Städten und Gemeinden der DDR zu Demonstrationen und Streiks. Begann der 17. Juni noch als Arbeiteraufstand, entwickelte er sich schnell zum Volksaufstand weiter. Er nahm vielerorts revolutionäre Züge an, bevor er mit Hilfe von russischen Panzern unterdrückt wurde. SED und Stasi bezeichneten die Vorkommnisse offiziell als einen vom westlichen Ausland gesteuerten "Putschversuch faschistischer Agenten und Provokateure".

Tatsächlich war der 17. Juni 1953 Ausdruck der Unzufriedenheit weiter Teile der DDR-Bevölkerung. Zunächst entzündeten sich die Proteste an sozialen Fragen. Die Menschen stellten Forderungen, die ihren Arbeits- und Lebensalltag betrafen, wie "Senkung der Arbeitsnormen und der HO-Preise". Bald forderten die Demonstranten im ganzen Land jedoch den Rücktritt der Regierung, freie Wahlen, Pressefreiheit, die Freilassung aller politischen Gefangenen und schließlich auch die deutsche Wiedervereinigung.

Die wichtigsten Zentren des Volksaufstandes in Thüringen lagen im Bezirk Gera, im Osten der Region. Ein wichtiger Grund dafür war der Uran-Bergbau in dieser Gegend. Östlich von Gera lag ein wichtiges Abbaugebiet der SAG Wismut, einer sowjetisch kontrollierten Gesellschaft und dem weltweit größten Bergbaubetrieb in diesem Bereich. Wie in den anderen über das gesamte Erzgebirge verteilten Revieren der Wismut, schürften hier tausende Kumpel Uranerz in großem Stil für die Sowjetunion. Das taten sie unter zum Teil schwierigen Arbeitsbedingungen, unter hohem Leistungsstress und geringer Rücksicht der Betriebsleitung auf die Gesundheit der Kumpel. Entsprechend unzufrieden waren viele Wismut-Angehörige mit ihrer Lage.

Die SED-Kreisleitung der Bezirksverwaltung Gera sandte an die Bezirksleitung in Berlin die vorliegende "Gesamtanalyse" zu den Vorfällen vom 17. Juni 1953. Darin wird deutlich, dass die von der SED eigens eingesetzten "Agitationsgruppen" die Streikhandlungen in den Betrieben nicht mehr aufhalten konnten.

Signatur: BArch, MfS, SdM, Nr. 249, BL. 56-59

Metadaten

Diensteinheit: Bezirksverwaltung Datum: 24.6.1953
Gera, SED-Kreisleitung Rechte: BStU
Überlieferungsform: Dokument

"Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung zum Volksaufstand in Gera

Fernschreiben
=====

Kreisleitung VII c/16

Gera, am 24.6.1953 U
70. Wk. 12/53 000057

An die
Bezirksleitung VII c der SED
- Sekretariat -

Berlin
=====

M f S
— 35 —
26 JUNI 1953
Tgl. Nr. 0989/53
Weiter an: SdM

Betr.: Gesamtanalyse
Bezug: Dortiges FS Nr. 581 vom 20.6.1953 und unser FS Nr. 233 vom 24.6.1953

Nach Überprüfung des abgesetzten Fernschreibens stellte sich heraus, daß in diesem Unklarheiten geschrieben bzw. Abschnitte vollständig ausgelassen wurden.
Nachfolgend noch einmal der genaue Text unserer Analyse.

Im Bezirk Gera zeigten sich auf Grund verschiedener Signale und nach Erkenntnis der Vorkommnisse in Berlin ebenfalls Anzeichen einer Streikbewegung. Der Leitung der Bezirksverwaltung war bekannt, daß am 17.6.1953 nachmittags zwischen 14.00 und 15.00 Uhr im Südwerk bei VEB Zeiß eine Versammlung einberufen werden sollte, die das Ziel hatte, Stellung zu den Vorkommnissen in Berlin zu nehmen.

Die Leitung der Verwaltung berief daraufhin sofort Abteilungs- und Dienststellenleiterbesprechung ein, um vorbeugende Maßnahmen festzulegen gegen die zu erwartende Situation. Noch während der Abteilungs- und Dienststellenleiterbesprechung liefen Hinweise ein, daß in Gera im Betrieb "Roto Record" die Arbeit niedergelegt wurde. Nach dieser Meldung schlossen sich der Arbeitsniederlegung in Gera die Betriebe "EKM Transformatorenwerk," "WMW-Union", "RFT" und später die "Gewosei" an.

Um 9.00 Uhr wurde gemeldet, daß im VEB Zeiß im Südwerk ebenfalls die Arbeit niedergelegt wurde und sich dieser Zustand innerhalb kürzester Frist auf das gesamte Werk ausdehnte. Im Laufe des Tages erfolgten weitere Arbeitsniederlegungen im Stahlwerk Silbitz, Jena-Pharm, RAW Jena und teilweise in der Universität und der Arbeiter- und Bauernfakultät. Weiter dehnte sich die Arbeitsniederlegung auf die Orte Eisenberg, Saalfeld, Weida, Berga/Elster sowie Ronneburg und Kahla aus.

Die Ursachen dieser Arbeitsniederlegungen sind einmal zu suchen in dem Bekanntwerden der Vorkommnisse in Berlin, die durch die Hetzreden des RIAS in der Bevölkerung unter Ausnutzung der Mißstimmung in breiten Kreisen der Arbeiter ihre Auswirkungen fanden, was die bisher vorliegenden Stimmungsberichte beweisen. Feindliche Elemente nutzten die Mißstimmung der Bevölkerung aus, um die Arbeiterschaft nach Veröffentlichung des Kommuniques des Politbüros in Streikstimmung zu bringen.

In unserem Bezirk entwickelte sich die Arbeitsniederlegung ausgehend von Gera nach Jena, Eisenberg, Saalfeld, Weida, Berga/Elster, Ronneburg und Kahla.

-2-

Signatur: BArch, MfS, SdM, Nr. 249, Bl. 56-59

Blatt 56

"Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung zum Volksaufstand in Gera

- 2 -

BStU
000057

Folgende Industriezweige wurden erfasst:

- 3 Betriebe des Schwermaschinenbaus
- 7 Betriebe der Leichtindustrie
- 1 Bau-Betrieb (Bauunion Jena)
- 1 RAW
- Teilweise Wismut-Objekte

Bei Beginn dieser Streikbewegung setzte die Partei sofort Agitationsgruppen in diesen Betrieben ein. Diese erwiesen sich jedoch als zu schwach, was sich darin zeigte, daß sie die Argumente der feindlichen Elemente nicht bzw. nur teilweise widerlegen konnten. Die Agitationseinsätze erwiesen sich als wirkungslos, so daß die Arbeiter zur Demonstration auf die Straße gingen. Während der Demonstration und der dabei hervorgerufenen Provokationen agitierte ein Teil der Gruppen weiter, wurde jedoch durch die grosse Ausdehnung der Demonstration immer machtloser. Die Partei verlor die Übersicht und es kam dadurch nicht zur Einleitung von geschlossenen Aktionen, so daß dadurch die gesamte Kampfkraft der Partei gelähmt war.

Die Haltung der Betriebsparteiorganisationen war so, daß sie politisch nicht stark genug waren und das Vertrauen der Arbeiter zum Teil nicht besaßen. Ihre Argumente, die sie den feindlichen Elementen entgegenhielten, trugen nicht dazu bei, die Streikbewegung schon im Keim zu ersticken.

Es zeigte sich in der Praxis, daß dort, wo eine starke BPObestand, die das Vertrauen der Arbeiter besaß, keine Arbeitsniederlegungen vorgekommen sind. Als Beispiel gelten hierfür die Großbetriebe "Maxhütte" und "Wilhelm-Pieck-Werk Schwarza" sowie das Dolomitenwerk Wünschendorf.

Die Mitglieder der Partei in den streikenden Betrieben nahmen zu Anfang dieser Bewegung eine schwankende Haltung ein. Nach Ausweitung der Streikbewegung ging ein Teil zu dieser über. Aus Berichten ist zu entnehmen, daß ein Teil der Mitglieder ihre Parteiaabzeichen entfernt, einzelne sogar das Parteidokument zurückgaben.

Die Kreisleitung der Partei reagierte auf die Streikbewegung mit Agitationsgruppen. Da sie jedoch nicht rechtzeitig über die Vorkommisse in den Betrieben informiert waren, wurden sie von der plötzlichen Ausweitung der Streikbewegung erdrückt und es zeigte sich, daß die Kreisleitung mit den Massen bzw. mit den Betriebsparteiorganisationen nicht fest verbunden war.

Nachdem die Massen auf den Straßen waren und die Provokateure wüteten, war man auf die Sicherheit der Gebäude der Partei bedacht und nicht mehr in der Lage, eine feste Kampffront gegen die Streikenden in Bewegung zu bringen.

Die Bezirksleitung der Partei reagierte ebenfalls mit Agitationsgruppen auf die ersten Anzeichen der Streikbewegung. Bei der schnellen Ausweitung dieser Bewegung stellte sich heraus, daß für sie die Übersicht immer schwieriger wurde und sie nicht in jedem Falle die richtigen Maßnahmen treffen konnten. Erschwert wurde die Arbeit des Sekretariats der Bezirksleitung der Partei dadurch, daß der 1. Sekretär an diesem Morgen in Berlin beim ZK weilte. Die übrigen Sekretäre waren in ihren Entscheidungen zaghafte und zum Teil ohne Entschlusskraft. Die Verbindung zu den Massen war ebenfalls nicht da, so daß sich die Sekretäre in den grösseren Betrieben der Bezirkshauptstadt noch nicht haben sehen lassen.

Die staatlichen Organe, die, sobald der staatsfeindliche Charakter erkennbar wurde, zum Einsatz kamen, wurden in jedem Falle ihren Aufgaben gerecht.

-3-

"Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung zum Volksaufstand in Gera

BStU
000053

- 3 -

Als Mangel stellte sich jedoch heraus das Verbot des Gebrauches der Schußwaffen. Nachdem die Provokateure merkten, daß von den Schußwaffen kein Gebrauch gemacht wurde, gingen sie zum Teil dazu über, VP und KVP tatsächlich anzugreifen und auch zu entwaffnen.

Die Organe des MfS in unserem Bezirk wurden in dieser Situation ihren Aufgaben gerecht, zeigten eine gute Disziplin und Kampfbereitschaft gegenüber den feindlichen Elementen. Lediglich in Jena versagten auf Grund von mangelhafter Führung und Organisierung der Abwehr der Provokation sowie beim Angriff auf die Dienststelle der größte Teil der Mitarbeiter.

Die Angestellten der Verwaltung zeigten ebenfalls in dieser Situation eine gute Haltung, entsandten in die Betriebe und auf die Strasse Agitationsgruppen und übernahmen zum Teil den Selbstschutz ihrer Verwaltungsgebäude.

Die Maßnahmen der Regierung auf Grund der Beschlüsse vom 11. und 17.6.1953 wurden in unserem Bezirk sofort in Angriff genommen und verwirklicht. Dies zeigte sich an den Haftentlassungen, Ausstellung von Interzonenpässen, Überprüfung der Steuerrückstände und der sonst noch stehenden Fragen.

Über das Auftreten der Parteiorganisationen im Staatsapparat muß demnach gesagt werden, dass sie den Anforderungen gerecht wurden und ihre Mitglieder und auch Parteilose als Agitatoren einsetzten. Über das Verhalten der Massenorganisationen, besonders der Gewerkschaft, kann erst zu einem späteren Zeitpunkt berichtet werden, da z.Zt. noch kein Material vorliegt. Das gleiche trifft zu für die FDJ.

Die taktische Methode des Feindes bei der Durchführung seiner staatsfeindlichen Handlungen war die, daß er es verstand, die berechtigten Forderungen der Arbeiter mit seinen staatsfeindlichen Lösungen in Verbindung zu bringen. Durch diese Taktik gelang es dem Feind, die Arbeiter auf die Straße zu locken, sie irre zu führen und unter Ausnutzung dieser Situation seine provokatorischen Absichten zur Durchführung zu bringen.

Eine Analyse über die Zusammensetzung der Hauptaädelsführer kann z.Zt. nicht gegeben werden, da noch keine Auswertung der Gesamtverhafteten vorgenommen wurde.

Die Stimmung der Massen war nach der Veröffentlichung des Kommuniques der SED der Partei und Regierung gegenüber zuerst einmal abwartend. Nach den vorliegenden Berichten zu urteilen, brachten Teile der Bevölkerung zum Ausdruck, daß man für begangene Fehler nicht nur die Kleinen verurteilen darf, sondern auch die Großen. Weitere Teile der Bevölkerung versprachen sich von diesem Kommuniqué und den darauf folgenden Beschlüssen sehr viel und erkannten darin eine Stärke der Partei und der Regierung, da sie offen und ehrlich zu ihren begangenen Fehlern Stellung nehmen und gleichzeitig für deren Abstellung Sorge tragen.

Nach der faschistischen Provokation rückte der überwiegende Teil der Bevölkerung von den Provokateuren ab und verurteilte ihre verbrecherische Handlungsweise auf das schärfste. Ein kleiner Teil der Bevölkerung sah in den von den Provokatoren hervorgerufenen Unruhen den Zeitpunkt eines Wechsels in der Staatsführung und war in Erwartung des Eingreifens der imperialistischen Mächte.

Nach dem Einschreiten der sowjetischen Freunde und der Verhängung des Ausnahmezustandes herrschte bei den demokratisch und patriotisch gesinnten Teilen der Bevölkerung Genugtuung über das Zerschlagen der

- 4 -

"Gesamtanalyse" der SED-Kreisleitung zum Volksaufstand in Gera

BStU
000059

- 4 -

feindlichen Provokation. Der provokatorische Teil und insbesondere der Teil, der ein Gelingen dieser Provokation sehen wollte, verfiel in ein wütendes Geheul, als sie sahen, daß ihre verbrecherische Absichten zunichte gemacht wurden.

Nachdem von seiten des Garnisons-Kommandanten durch das Kriegsgerichtsgericht das erste Todesurteil gegen den Haupträdelshörer von Jena verkündet wurde, äußerte ebenfalls ein grosser Teil der Bevölkerung seine Genugtuung darüber und brachte zum Ausdruck, daß man bei diesen Provokateuren ein hartes Strafmaß anwenden muß. Auf der anderen Seite wurden Stimmen laut, die diese Verurteilungen dazu ausnutzen wollten, um erneut die Bevölkerung auf die Strasse zu bringen. Besonders nutzten diese Teile der Bevölkerung das Urteil zu einer wütenden Antisowjetik aus.

Über die Auswirkungen des Streiks auf die Produktion kann z.Zt. kein Bericht gegeben werden, da noch kein konkretes Material hier vorliegt. Ebenfalls ist nicht bekannt, daß der Produktionsausfall zu zeitweiligen Stockungen in anderen Industriezweigen führte.

Auf den Handel, Erfassung und Verkehr nahm diese Streikbewegung in unserem Bezirk nach den bisherigen Berichten keinen wesentlichen Einfluß.

Die Streikbewegung nahm jedoch auf die Lage des Dorfes Einfluß. Die Situation wurde ausgenutzt, um die Ablieferung in einigen Dörfern zu hemmen. Es zeigten sich Bestrebungen der Auflösung einiger LPG's. Diese Bestrebungen wurden zur Wirklichkeit in den wirtschaftlich und politisch schwachen LPG's. Des Weiteren erklärte ein Teil der Genossenschaftsbauern seinen Austritt mit dem Argument, daß sie durch Zwang in die LPG eingetreten sind.

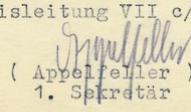
In den zum Bezirk Gera gehörenden MTS kam es zu geringen Zwischenfällen. Wo Bestrebungen vorhanden waren, die Arbeit niederzulegen, wurde dies durch Agitationseinsätze verhindert.

Ein Teil der MTS nahmen Verpflichtungen an und brachten damit zum Ausdruck, daß sie treu zur Partei und Regierung stehen. Es liegen ebenfalls keine negativen Berichte über die VEG's vor.

Die Haltung der Großbauern ist ruhig, abwartend und zurückhaltend. Das gleiche trifft auf einen Teil der Klein- und Mittelbauern zu. Geschlossene Aktionen und Maßnahmen der Großbauern sowie der Klein- und Mittelbauern gegen die Regierung sind uns z.Zt. nicht bekannt.

Die Angehörigen der Intelligenz wurden teilweise in die Streikbewegung mit hineingerissen, sonderten sich dann aber ab, als sie merkten, welchen Charakter dieser Streik trug.

Über die Haltung der Schulen, Kirchen und der einzelnen Blockparteien haben wir z.Zt. noch kein Material und werden darüber sowie über die im Bericht ausgelassenen Punkte in einer konkreten Analyse berichten.

Mit sozialistischem Gruß!
- Kreisleitung VII c/16 -

(Appolienthal)
1. Sekretär